

O. F.

Hamburg 37, den 15 Jan 1912  
Harvestehude, Hansa-Str. 35.

Liebe Schwester, liebe Frau Krause!

Es liebt die Welt das Knechtchen  
zu pflegen und das Eselchen in den  
Staub zu gießen. Das wird niemals  
anders werden so lange diese Welt  
besteht. —

Gerücht habe ich mir des Werks  
„Illustrirte Geschichte der Musik von Otto  
Keller“ zu verschaffen gesucht. Dasselbe  
ist derartig ungezogen, daß ich es  
in 4 großen Briefsendungen mit sand,  
die aber sonst alles Gangbare notorisch  
am Lager haben. Endlich, heute  
Mittwoch, sand ich es in einem  
Laden und satte Julagenpost, die

Vorwissen

Esse Häßlichen die davon über  
Johann Strauß Sohn Professor und  
Kriegsmartig über viele Seiten vorbringt  
find, zu finden.

Gegen eine solche Verurteilung  
wie sie dort gegen Johann Strauß ge-  
schrieben wird, ist leider, von gesetzlichen  
Standpunkt aus nicht zu machen,  
denn weder der Verfasser noch der  
Beteiligte ist in solchen Fällen straf-  
gesetzlich zu belegen.

Was man aber von jedem vernünftigen  
Menschen verlangen kann, ist, daß er  
widerricht, was er in vollem Bewußtsein  
Waise vorbringt hat, sobald man  
sich von Gerechtigkeit seiner Befragung  
überzeugt hat, daß er nicht  
Trotz nachgeben hat.



Etwaße fieser sein Sie, sein ich, und  
sein alle die Strauß Kommer, wissen,  
dass wir sein Worter selbst geseht  
hat, aber so sehter, ja fast unmöglich  
dieser sei sein, seinen Schriftsteller  
diese Abwegung bei zu bringen.

Viel mehr sollen ist sie auffindbar,  
ihm auf das von ihm gewünschte Wort  
"nachgewiesen" anzufassen. Denn  
Keller muss als rechtlich denkender  
Mann, wenn er von Strauß-Kommer  
dabei befragt wird, mit sagen,  
no droef und droef sein er jedoch  
"Kafexnis" bekommen hat. Das wird  
er gewiss Kommer! Wenn wir  
überfängt in der Lage von Kommer,  
so wird er, meines Erachtens, darauf  
hinankommen, wir sei bei vielen Schrift-  
stellern hinein läuft: "sein haben sie  
irgendwo geseht oder ? gelassen"



Kann ich mich Ihre Enttäuschung Ihnen  
auf gewisse voll und ganz nachprüfen  
kann, so muß ich Ihnen doch beikommen, daß  
mir die Keller 'sehr' Entdeckung "ganzlich"  
höflich läßt. Für mich (und wohl für  
jedem Forscher und Kennner) steht Johann  
Strauß nicht zu verfehlen da, als daß mir  
missige Gerüche, sei sie recht so wollen, an  
seinem Können, an seinem unermesslichen  
Schaffen, auf mich den Schatten eines Zweifels  
gelassen werden.

Ich habe mich Keller geschrieben und  
mir Rade und Antwort gegeben, über  
das (für ihn sehr gefühlvolle) Wort „nachgewiesen“  
Ich werde mir dann gestatten, Ihnen zu be-  
richten.

Sie werden sich mit mir der Lobes + Tadel des  
Strauß - Abends. Wien im 74 - Jact für  
diesem Programm feststellung mitzuteilen können mir  
den Vorzug zu Teil werden.

In der Hoffnung, Sie sachverständige Frau Strauß,  
Ende Februar persönlich befragen zu können,  
verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr sehr  
ergebener  
Othofaster